

Zur Glaubwürdigkeit des Dichters Metellus von Tegernsee

von Romuald Bauerreiß OSB, München, St. Bonifaz

Der Mönchsdichter Metellus von Tegernsee (um 1150)¹ hat trotz aller Nachforschung wenig von seiner Pseudonymität verloren. Nach wie vor möchte ich ihn gleichsetzen mit dem Mönch Werinher oder Werner von Tegernsee, der gleichzeitig mit Metellus *Regulae Rythmimachicae* verfaßte. Denn es ist kaum anzunehmen, daß zu gleicher Zeit zwei solche Verkünstler mit einer solchen Kenntnis antiker Metrik in dem nicht zu großen Konvent lebten.

Man kann ja ohnehin schwanken, ob man das Werk des Metellus, die sogenannten *Quirinalien* nicht eher als eine Beispielsammlung alter Metrik betrachten soll denn als Lobgedicht auf den Hausheiligen Tegernsees, den Translationsheiligen St. Quirinus. Denn jeder der Abschnitte dieser Lobgedichte, von Metell *Odae* genannt bringt nach der Überschrift 3 bis 5 und mehr Versbezeichnungen, während der Schlußteil des Werkes, ein Klagelied über die Klostersvögte, besondere Versspielereien aufweist.

Sei dem wie immer! Man hat die *Quirinalien* als Geschichtsquelle ge-

1) Zuletzt über Metell Langosch K. in den Nachträgen zu Stammler W. Verfasserlexikon, V. Band (1955), S. 682.

Dazu stellt Plechl H., der den wichtigen Tegernseer Briefcodex (clm 19411) zur Herausgabe in den Monumenta Germaniae vorbereitet und schon wertvollste Vorarbeiten dazu geleistet hat in „Studien zur Tegernseer Briefsammlung des XII. Jahrhundert“ (Deutsches Archiv 11 (1954/55), S. 422 ff) eine mögliche Klärung der Persönlichkeit Metells in Aussicht. Unterdessen ist das Tegernseer Traditionsbuch in gediegener, kritischer Ausgabe erschienen (Acht P., Die Traditionen des Klosters Tegernsee, München 1952). Demnach ist es möglich einmal den Wernher scholasticus klar zu trennen von dem gleichzeitigen Werner camerarius, da die beiden zusammen um 1180 als Zeugen auftreten (Acht Nr. 343). Ferner läßt sich feststellen, daß die Bemerkung des Schreibers des Tegernseer Obleibuches (MG Nscr. III, S. 162), daß der camerarius Wernher in Aufhofen (LK Wolftratshausen) geboren sei, unrichtig ist. Dieser stammt vielmehr nach der Urkunde von 1158/86 (Acht Nr. 350 a) aus dem alten Tegernseischen Fünsing (LK Erding). Sollte Aufhofen der Geburtsort des Dichters Wernher sein? Eben dort erscheint auch unter anderen ein Geschlecht der Mertail, auch ein „Werherus Mertail“ von Aufhofen (Acht, Nr. 348 a, 380 a). Ich wage es aber trotzdem vorerst nicht ihn kurzerhand mit dem Wernher Metellus gleichzusetzen.

schätzt und unter dem Wust von Versen bergen sie manches kloster-, ordens- und landesgeschichtlich Wertvolle.

Besonders wurden die Quirinalien auch herangezogen in der erst in neuester Zeit erörterten Frage nach einer möglichen Herkunft der Agilolfinger oder auch der Baiuwaren aus Burgund.²

Was ist von dem geschichtlichen Wert der Quirinalien³ zu halten? Was die Martyrerakten des hl. Quirin betrifft sowie den Erwerb der Gebeine durch die baiuvarischen Huosi Adalbert und Otkar sowie die Übertragung derselben, mögen diese Teile außer Acht bleiben, da sie ja nicht das Werk des Metell darstellen. Für das Schicksal der Reliquien in Bayern lag Metell die erste *Passio s. Quirini* vor, die schon einige Irrtümer aufweist wie den Erwerb und Transport durch den Verwandten „Uto“. Es wurde anderswo schon nachgewiesen⁴, daß es sich dabei um den ersten Abt von Immünster, den Huosier Eio, und nicht um Abt Uto handelt, der einwandfrei nach Metten gehört.

Wo aber Metell selbstständig arbeitet, ist er ebenfalls nicht frei von Irrtümern. So nimmt er kritiklos alle Guttaten, die er von einem heiligen Quirinus vernimmt, für den Tegernseer Quirinus, den Königssohn, in Anspruch. Das wäre bei dem in Altbayern auftretenden Quirinus und bei dem ausgedehnten Tegernseer Besitz zunächst verständlich. Aber er bezieht auch den heiligen Marschall Quirinus von Neuss am Rhein, aus dessen Hirnschale getrunken wird, auf Tegernsee, obwohl er von dem in Neuss eben gegründeten Frauenkloster weiß⁵. Ebenso erzählt er von einem Kloster der Tegernseer Stifter in Burgund ohne dessen Namen zu nennen.

Eine zweite Verwechslung unterläuft Metell bei einer anderen Quirinusverehrung, jener in dem niederbayrischen Thundorf bei Niederaltaich⁶. In der dortigen Marienkirche ist St. Quirin Nebenpatron. Der Ort einst Nebenkirche der Niederaltaicher Pfarrei Schwarzach, gehörte immer schon dem Donaukloster. Tegernsee war niemals dort begütert. Das Sekundärpatrozinium St. Quirin könnte vom heiligen Gothard, der vorübergehend

-
- 2) So Löwe H. Die karolingische Reichsgründung und der Südosten, Stuttgart 1937 ff und besonders Zöllner E., Die Herkunft der Agilolfinger (MIOG 59 (1951), S. 246 ff).
 - 3) Ich benütze die Ausgabe von Peters Paul, Die Quirinalien des Metell von Tegernsee mit Ausnahmen der Eklogen auf die Quellen hin untersucht und herausgegeben, Greifswald 1913. Der Kommentar, der den Nichtbayern verrät, läßt zu wünschen übrig.
 - 4) Bauerreiß R., Die Stifter von Immünster (Studien und Mitteilungen z. Gesch. d. Benediktinerordens 60 (1946), S. 32 ff).
 - 5) „Nussia virginiae me fugerat aula choreae Rhenicolis prior
Qua bibitur cipro vivis signis anaglifo
Unde medela patet“ (Peters S. 78)
 - 6) Metellus berichtet von nicht weniger als fünf Miracula des hl. Quirin in Thundorf (Oden 58, 59, 60, 61, 62).

auch Abt von Tegernsee war, dorthin übertragen worden sein. Aber man fragt sich, warum er nicht den Quirinskult an die eigentliche Klosterkirche übertrug, wenn ihm schon an der Verehrung des Tegernseer Hausheiligen gelegen war. In der Tat haben die Niederaltaicher Mönche, wenigstens jene des XVIII. Jahrhunderts, hingewiesen, daß es sich bei dem Thundorfer Patron nicht um den Tegernseer Quirinus handelt⁷. Ob die Verwechslung auf Kosten Metells ging oder die auch die Meinung seiner Tegernseer Mitbrüder war, sei dahingestellt.

Noch einen anderen Quirinus nimmt Metell für Tegernsee in Anspruch, den Patron einer kleinen Kirche in Buchhof (LK Straubing, Gem. Aholting). Nur sie kann gemeint sein unter der Quirinkirche neben der Donau, („Fagus habet locus is nomen“ [Ode 63]) und die im Tausch als früherer Herzogshof an das Georgskloster in Prüfening kam und heute profaniert ist⁸.

Da Prüfening eine Tochtergründung Hirsaus war und dieses wiederum ein Mittelpunkt der Neusser Quirinusverehrung, kann St. Quirin von Tegernsee nicht in Frage kommen.

Daß Metellus über seinen Hauspatron nicht immer im Klaren war, macht auch gegenüber einigen anderen seltsamen Behauptungen Metells mißtrauisch, auch wenn der Autor in der Eingangsode seiner eigentlichen Mirakelschilderungen seine unbestechliche und sachliche Wahrheitsliebe hervorhebt. (Ode XII). Von der Geschichtsschreibung nicht bloß der bayrischen wurde am meisten die Nachricht Metells beachtet, die die Stifter Tegernsees, das Brüderpaar Adalbert und Otkar, mit Burgund in Verbindung bringt, namentlich letzteren (Ode XI a), so daß in der weiteren klösterlichen Chronistik Otkar sogar ein gebürtiger Burgunder wird:

7) So Lackner J. B., *Memoriale seu Altachae inferioris memoria superstes, Passavii 1779, sine pagina, Nr. X.* Nach Lackner ist der Thundorfer Quirinus nachgewiesen der römische Tribun, dessen Kultzentrum in Deutschland das vorher erwähnte Neuss am Rhein ist. Zu der Verehrung dieses weitausmehr verbreiteten Quirinus vgl. nunmehr Torsy Jakob, *Der heilige Marschall Quirinus. Beiträge zur Geschichte seiner Verehrung* (Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 153/154 (1953), S. 7—48). Torsy erwähnt Thundorf nicht. Es wäre nicht unmöglich, daß der Neusser Quirinus durch die St. Maximiner Reform nach Altaich kam, da St. Maximin in Trier eine namhafte Reliquie des Neusser Quirinus besaß. Übrigens wurde im Donaauraum auch noch ein anderer Martyrer Quirinus verehrt der Bischof von Siscia, der in Kleinmünchen bei Linz beispielsweise eine Kirche besaß.

8) Vgl. dazu *Kunstdenkmäler des Kgr. Bayern, Niederbayern, BA Straubing, Mon. Boica XIII, 169.* Die Kirche ist nicht in dem sonst so willkommenen Verzeichnis der Regensburger Kirchenpatrozinien von Lehner Johann, *Die mittelalterlichen Kirchenpatrozinien des Bistums Regensburg* (Verhandlungen d. hist. Vereins für Oberpfalz und Regensburg 94 (1953), S. 5—82) enthalten. Es kann sich aber bei der von Metellus angeführten Kirche nur um die heutige verbaute romanische Kapelle handeln.

Alter (Adalbert und Otkar) Baiarici iure comes praecipuus Burgundis alius belligero robore dux probus Quem gens illa canens prisca vocat nunc Osigerium.

Die beiden Stifter sind zunächst keineswegs legendäre Figuren. Nicht nur der eigentliche Stifter Adalbert der erste Abt wie das germanische Eigenklosterwesen es will, ist urkundlich bezeugt, sondern auch sein Bruder Otkar⁹. Er trat als Konverse, damals im Sinn des vollwertigen monachus, in das Kloster seines Bruders ein und ist dort wie eine schon frühe Grab-schrift nachweist gestorben und begraben¹⁰. Die Heimat der beiden ist einwandfrei bezeugt. Sie lag wie die älteste *Passio s. Quirini* verrät¹¹ im Sundergrau nördlich des großen Waldes, der zum Teil noch besteht, Zeller Wald genannt wird und Holzkirchen seinen Namen gegeben. Es ist der Bereich des alten Andechser Grafschaftsgebietes mit dem Grafschafts- und Thingort Thanning (Daninga). Sind die beiden Stifter demnach keineswegs Burgunder, so ist eine Verwendung Otkars im Reichsdienst als Heerführer keineswegs ausgeschlossen. So ist eine Gleichsetzung mit dem vielbesungenen Ogier dem Dänen (!) nicht von vornherein abzulehnen¹². Freilich hat gerade eine Untersuchung neuester Zeit gezeigt,¹³ welche böse Verwechslungen damals möglich waren, indem ein Gegenstück des Ogier Danois der „Naimen von Bayern“ als Naimen von Bayonne entschleiert wurde. Sicher ist, daß der Kult eines in Meaux (St. Faro) verehrten Heerführers Otker erst einem viel später lebenden Wohltäter von St. Faro angehört¹⁴. Eine Bemerkung in der ältesten *Passio I* über den Klostereintritt des Otkars, der „post multos vitae labores erfolgt sei“,¹⁵ könnte hinweisen, daß Metell hier auf eine alte glaubwürdige Überlieferung aufgebaut hat. Als Zeugnis für eine Herkunft der Baiuvaren aus Burgund kann die Stifterfamilie Tegernsees jedenfalls nicht verwendet werden.

9) Vgl. Bauerreiß R., Die älteste Kirche von Tegernsee und ihre Stifter (Diese Zeitschrift 60 (1946), S. 21 f).

10) MG Poetae IV, S. 1045

11) ...erant in provincia Noricorum duo germani fratres Adalpertus et Otkarius viri famoses atque laudis inormes et erant eis praedia in pago australi iuxta lacum Tegarinsensen una silva interveniente. So *Passio I s. Quirini* (MG SS. rer. Mer. III, 12) „Pagus australis“ heißt hier zweifelsohne nicht „Ostseite“, sondern ist die Bezeichnung für den „Sundergau“, in dem Thanning liegt. Eine Abstammung Otkars von Burgund ist damit hinfällig.

12) Vgl. dazu Riezler S. v., Naimen von Bayern und Ogier der Däne (Sitzungsber. d. kgl. Bayerischen Akademie d. W. Hist.-Phil. Klasse 1892, S. 713 ff)

13) Hämel A., Vom Herzog „Naimen“ von „Bayern“, dem Pfaffen Konrad von Regensburg und dem Pseudo Turpin (Sitzungsber. d. Bayer. Akademie d. W., Phil.-hist. Klasse, 1955, Heft 1)

14) Siehe Anm. 9

15) MG SS. rer. Mer. III. 12